

Nochmals das Grab Tassilos III. in Passau.

Von Romuald Bauerreiß OSB, München.

„Der Anspruch des Klosters (Niedernburg in Passau) auf diesen Gründer (Tassilo III.) könnte in der Tat als erwiesen betrachtet werden, und das Kloster selbst würde zu besonderer Bedeutung in der frühbayrischen Geschichte aufrücken, wenn eine kürzlich vertretene Aufstellung zu Recht bestünde, wonach Herzog Tassilo nach der Absetzung durch Karl d. Gr. sein Klosterexil in Niedernburg verlebte und dort auch sein Grab gefunden hätte“¹. Die Frage nach dem Grab des stammesbewußten Bayernherzogs erhebt sich also über das bloß Lokalgeschichtliche und ist wohl wert, eingehend geprüft zu werden. Ich stelle hier das Pro und Kontra der Meinungen gegenüber, um einem weiteren Kreis die Prüfung zu ermöglichen. Meine Gründe für das Grab Tassilos in Niedernburg-Passau waren folgende²:

1. Die ältesten Quellen (fränkische Annalen) erwähnen verschiedene Verbannungsklöster, sind sich aber einig in der Nichterwähnung des Tassilograbes in dem berühmten Lorsch an der Bergstraße.

2. Auch die reiche Lorschener Geschichtsschreibung erwähnt wohl den tassilonischen Prozeß, nicht aber die angebliche Grabstätte Tassilos in Lorsch³.

3. Die Zeugnisse für eine Bestattung Tassilos in Lorsch gehen (bestenfalls) nicht über 1281 hinab.

4. Otto von Freising sagt in seiner *Cronica*, daß Tassilo von Karl der Eintritt „in monasterio Laureacensi, quod ipse construxerat“ gewährt worden sei. Tassilo hat aber Lorsch nachweisbar nicht gegründet.

5. Gänzlich unabhängig von diesen Auffälligkeiten fand sich in Niedernburg-Passau eine auf alte Quellen sich berufende

¹ Heuwieser Max, Ist Herzog Tassilo in Niedernburg zu Passau begraben? (Z. f. bayer. Landesgesch. 1936, S. 412—416).

² Wo ist das Grab Tassilos? (Stud. u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens u. seiner Zweige 49 (1931). S. 92ff.

³ Auch dem Bearbeiter des nunmehr in prächtiger Ausgabe vollständig vorliegenden *Codex Laurehamensis* ist dieses Schweigen aufgefallen (Ebd. I [1929] S. 289): „In Richbotts Zeit fällt der angebliche Aufenthalt Tassilos in Lorsch, von dem die alten Lorschener Quellen nichts wissen; erst das Totenbuch im Anfang des 14. Jahrhunderts schreibt zum 11. XII. etc.“

Tradition, nach der Tassilo Niedernburg gegründet habe und auch dort begraben sei.

6. Die Bezeichnung Passaus in Munde eines gleichzeitigen oder späteren Chronisten als „Laureacum“ ist nach den Rechtsansprüchen Piligrims auf die Metropolitenerwürde von Lorch an der Enns und seiner urkundlichen belegten Bezeichnung als „episcopus ecclesiae Laureacensis“ durchaus im Bereich der Möglichkeit, auch wenn die Bezeichnung der Passauer Bischöfe meist episcopus Laureacensis et Passaviensis ecclesiae lautete. Das Kloster Niedernburg betrachtete sich insbesondere als Nachfolger eines Nonnenkonventes in Lorch an der Enns (Seyffertsche Chronik).

Die Gegengründe befassen sich (unter Umgehung der Punkte 1—3) zunächst mit dem 4. Punkt:

1. Otto von Freising war die (an sich fremde) Bezeichnung Lorsch als Laureacum geläufig durch seine Kenntnis des schwäbischen und wiederholt erwähnten Klosters Lorch in Württemberg.

2. Die Bemerkung Ottos, daß Tassilo in ein Kloster „quod ipse construxerat“ gegangen sei, „braucht nicht überschätzt werden. Wenn sie überhaupt nicht bloß als formelhaft zu bewerten ist, dann beruht sie höchstens in der Auffassung und dem Gebrauch seiner Zeit, daß Fürsten in einem von ihnen gestifteten, dem Hauskloster, ihr Grab fanden.“

3. Wohl wird der Ausdruck „ecclesia Laureacensis“ für den Passauer Bischofsitz gebraucht, in der Regel aber nur in der Form „ecclesia Laureacensis et Pataviensis“. Niemals wird die Stadt Passau als Laureacum bezeichnet. Niemals wird ebenso für ein Passauer Kloster das Wort Laureacum verwendet.

4. Die Niedernburger Tradition von einem Grab Tassilos geht über 1790 — was mir gar nicht bekannt war — nur ins 15. Jahrhundert zurück.

5. Die Berufung Brusch' dafür „auf zahlreiche Quellen“ („ex multorum aliorum coenobiorum annalibus deprehendi, certissimum esse“) seien mit großer Vorsicht aufzunehmen. „Solche Zeugnisse gibt es nicht, nicht ein einziges!“

6. In seinem zwei Jahre später erschienenen Werk: *De Laureaco veteri*, Basel 1553, sagt Brusch, daß Tassilo „Laurisheimensi ad Rhenum, aliis Laureacensi monasterio a se prius fundato“ Mönch gewesen sei, er sagt aber nicht, daß er in Passau begraben sei.

7. Die Quelle für die Gründung und Bestattung Tassilos in Passau, ein angeblicher *liber traditionum*, der über 160 Folia besaß und 1662 verbrannte, sei kein urkundenmäßiger *liber*

traditionum gewesen. Das verrate schon die erwähnte Beschreibung der Klostergründung auf Fol. 167.

8. Die Datierung in dem Gründungsbericht des 18. Jahrhunderts nach einem byzantinischen Kaiser, die „allerdings verblüffend wirkt“, besage nichts. Man hat sie möglicherweise aus dem Epistolar des hl. Bonifatius entlehnt, um dem Gründungsbericht eine erhöhte Glaubwürdigkeit zu verleihen.

9. Die Unterwerfung Kärntens 772 durch Tassilo wird öfters berichtet. Nicht dagegen die Gründung Niedernburgs im gleichen Jahr, wie Seyffert und Bruschi es behaupten. Wäre Niedernburg 772 gegründet, so müßte uns die Jahrzahl ebenso überliefert sein wie bei Kremsmünster oder Innichen.

Gehen wir nun zur Prüfung dieser Gegenründe über:

1. Richtig ist die Feststellung, daß Laureacum bei Otto von Freising keine ungewohnte Form war. Aber weiter sagt der Name nichts. Er bedeutet bei Otto sowohl Lorch an der Enns wie Lorch in Württemberg wie Lorsch an der Bergstraße. (Vgl. die *Chronica*, S. 269, 273.)

2. Die Dürftigkeit des zweiten Gegenrundes liegt auf der Hand. Der Nebensatz: . . . „monasterium Laureacense, quod ipse construxerat“ darf nicht rundweg als formelhaft und nichtsagend bezeichnet werden. Texte müssen genommen werden, wie sie auftreten. Die beigegeführten Parallelen aus Schriften Ottos, bei denen Herrscher in selbstgegründeten Klöstern bestattet werden, treffen vollkommen zu (beide Male Stifter von Lorch in Wttbg.). Außerdem ist dort von einem Begräbnis die Rede, nicht von einem aufsehenerregenden Ordenseintritt wie bei Tassilo. Es handelt sich also streng genommen um gar keine Parallelen.

Daß der erwähnte Eintritt in ein selbstgegründetes Kloster schon längst vor uns sehr wörtlich in realem Sinne genommen wurde, bezeugt Bernardus Noricus, der, wie eine kommende Untersuchung auf Grund neuer Handschriftenfunde dartun wird, keineswegs eine fingierte Person ist, sondern ein in der Geschichte wohlbewandter Angehöriger der Kremsmünster Klosterfamilie:

Bernhard v. Kr. (MGSS XXV, 640):

Propter quod in iudicio Karoli in die Paschae per Adriani sententiam pape condemnatus monasterium Laureshamense, quod ipse construxerat, ingressus cum Theodone, filio suo, quem idem Adrianus baptizaverat, tonsuratur.

Ottonis Chronicon:

Rex (Tassilonem) in monasteria Laureacensi, quod ipse construxerat, eum monasticum habitum assumere . . . permisit.

Wie wenig Bernhard von Kremsmünster die Stelle formelhaft genommen hat, zeigt sich aus seinen Angaben über die

Klostergründungen Tassilos, unter denen auch die von „Lauresheim“ auftritt, das er aber keineswegs gleichsetzt mit dem Nonnenkloster Niedernburg in Passau. Denn dieses wird im gleichen Satz noch besonders angeführt⁴.

3. So wenig es angängig ist, die Stelle von der Selbstgründung Laureacums bei Otto als formelhaft zu erklären, so wenig darf die Berufung Bruschi auf zahlreiche ältere Klosternachrichten glatt abgelehnt werden. Mag auch Brusch nicht immer allzu kritisch Nachrichten aufgenommen haben und mag ihm manche Übertreibung zugeschrieben werden: Ich kann es nicht verstehen, wie man bei der Quellenzitation eines Chronisten des 16. Jahrhunderts rundweg erklären kann: solche Zeugnisse habe es nie gegeben. Liegen ja „nur“ drei Jahrhunderte zwischen uns und dem Humanisten, und wer sich beispielsweise mit Aventin beschäftigt hat, weiß, welch kostbare und zahlreiche Quellen, die uns vollkommen verschollen, er noch benützen konnte. Gerade bei dem durch Brände und Klosteraufhebung heimgesuchten Niedernburg, ist die Vernichtung wertvoller Quellen bestimmt anzunehmen.

4. Daß Brusch später wohl vom Ordenseintritt Tassilos in Lorsch oder — im Gegensatz dazu! — in dem von ihm gegründeten (!) „Laureacense mon.“ spricht, aber dabei nicht das Grab Tassilos in Niedernburg erwähnt, sagt meines Erachtens nichts. Wertvoll ist diese Stelle vielmehr dadurch, daß Brusch den Ordenseintritt in dem selbstgegründeten Kloster „Laureacum“ (offenbar nach Otto von Freising) so wenig wie Bernhard v. Kr. ebenfalls nicht formelhaft nimmt.

5. Daß ein *liber traditionum* nicht über 160 Seiten haben könne, ist mir nicht verständlich. Es ist nicht notwendig, daß ein solches Traditionsbuch nur urkundliche Traditionen enthält. Vielfach knüpfen bei altbayrischen Traditionsbüchern *Fundationes* an oder werden mit denselben verschmolzen.

6. Die „verblüffende“ Zitation nach einem oströmischen Kaiser in der späten Niedernburgischen Gründungsgeschichte ist bestimmt nicht aus dem Epistolar des hl. Bonifatius genommen. Hat der Verfasser der Gründungsgeschichte wirklich irgendwo eine Anleihe gemacht, um seinem Bericht mehr Ansehen zu verleihen, so hat er sie aus einer Quelle genommen, die ihm bestimmt vor Augen lag. Und eine solche besteht: Es ist die bekannte interessante *Historia episcoporum Pataviensium* und die *Historia Cremifanensis* des Bernardus Noricus. Dort tritt sowohl der in dem Niedernburgischen Gründungsbericht erwähnte Bischof Biscarius wie der oströmische Kaiser Konstantin V. auf (MGSS. XXV 620, 629, 670). Ich möchte aber gerade wegen dieser auffallenden Ähnlichkeit

⁴ MGSS XXV, 641.

der doch in das 15. Jahrhundert zurückreichenden Niedernburger Gründungsgeschichte mit der *Historia ep. Patav.* die Vermutung — nur die Vermutung — aussprechen, daß wir in der Niedernburger Fundatio ein verschollenes Werk Bernhards von Kremsmünster vor uns haben. Daß die innerklösterliche Verbindung zwischen dem Münster an der Krems und dem zwischen Ilz und Inn sehr enge waren, beweist ein Satz aus Bernhards *Liber de origine . . Cremifanensis* (MGSS. XXV, 641)¹. Dort wird gesagt, daß in Kremsmünster vom heiligen Pantaleon — dem Patron des Tassiloklosters Niedernburg — eine „*propria historia*“ gesungen wird⁵. Es kann damit nur die *lectio historica* der Matutin gemeint sein. Was sollte aber Kremsmünster mit dem hl. Pantaleon zu tun haben, von dem man dort weder Reliquien noch einen Altar besitzt, wenn nicht eine innere Verwandtschaft mit dem Pantaleonkloster in Niedernburg bestand. Die Stelle offenbart ebenso die noch rege Verbindung Kremsmünsters mit Passau zu Bernhards Zeiten wie die Gründung Niedernburgs durch Tassilo. Eine Gründungsgeschichte Niedernburgs durch Bernhard wäre demnach wohl denkbar.

7. Daß uns das Gründungsjahr Niedernburgs durch Tassilo irgendwo berichtet sein müsse, wie es bei den gesicherten Tassiloklöstern Kremsmünster und Innichen der Fall ist, sehe ich nicht ein. Niedernburg ist mehr als einmal niedergebrannt, selbst von den gewaltigen Quadern des romanischen Münsters ist nur ein armer Rest übrig. Wie sollten da die Pergamente standgehalten haben?

8. Mag auch die Geschichtskennntnis der Niedernburger Nonnen nicht zu groß gewesen — was übrigens durch den vermutlichen Irrtum in der Frage des Heilikagraves nicht genügend erwiesen ist —, so ist uns damit doch nicht im geringsten eine Erklärung gegeben, woher die schon im 15. Jahrhundert lebendige und sich gegenüber der damals schon längst verbreiteten Ansicht von dem Lorscher Grab zäh behauptende Tradition von dem Niedernburger Grab kommt. Alte Traditionen sind nicht aus der Luft gegriffen und dürfen erst abgelehnt werden, wenn eine irrtümliche Entstehung nachgewiesen ist.

Das sind die Für und Wider meiner Behauptung, daß Tassilo an der schon von Natur so eigenartigen und von der Geschichte ausgezeichneten Landzunge — man erinnere sich nur an die ausnehmend hervorragende Stellung, die Niedernburg noch später als Nonnenkloster eingenommen hat — seinen klösterlichen und ewigen Frieden gefunden hat. *Judicent iudices!*

⁵ construxit (Tassilo) coenobium monialium Pataviae in honore s. Pantaleonis, propter quod et nos de ipso historiam propriam decantamus.